

# „The Art of the Corona Time“

„Musik als Erinnerung an Musik in einer Zeit des Aus- und Eingeschlossen seins: Nachklang, Echo, Wiederhall. Das "Selbstgespräch" (Soliloque) mäandert assoziativ von Erinnerung zu Erinnerung; dabei tritt wie in einem Traum sonst Übersehenes/Überhörtes zu Tage, Floskeln, Zwischenspiele, Überleitungen: musikalisches Treibgut.“

Dr. Arne Sanders (22.11.2020)

# „The Art of the Corona Time“

## Ziel

Das Projekt „The Art of The Corona Time“ ist eine Art des Denkmals für die Pandemie Zeit, die wir gerade vor kurzem hinter uns gelassen haben. Die Erinnerungen sind sehr frisch, ziemlich genau wissen wir inzwischen, was es bedeutet, wenn eine Seuche auf uns Menschen kommt. Aus der Perspektive der kurzen Zeit ist jedoch problematisch, dass diese Erfahrungen bis jetzt nicht bewusst aufgearbeitet werden.

In vielen Menschen stecken diese Erfahrungen als Trauma... Nicht alle haben diese Zeit ohne Beschwerden überbrücken können, manche wurden selbst von dieser Krankheit geplagt und mit schlimmen Nachwirkungen traumatisiert. Manche haben Freunde und Angehörige auf Grund der Erkrankung Covid-19 verloren...

Das Projekt soll eine Bühne für Gespräche schaffen. Außerdem soll eine Performance stattfinden, die mit verschiedener Kunst, Strukturen in Verbindung zwischen Musik, Wort, Malerei, Kunst und Tanz auf Basis von Aufarbeitung mit künstlerischen Mitteln arbeitet. Mit gut durchdachten Ideen, die ihren Ursprung in den Erlebnissen in Verbindung mit Corona finden, wirkt sie auf die Sinne des Publikums. Mit gut durchdachten Formen und mit guter Raumgestaltung, soll eine Räumlichkeit geschaffen werden, in der man sich wohlfühlt und wo das Aufnehmen von Kunst sehr angenehm werden kann. Die Menschen sollten sich von Anfang an dort gut und entspannt bewegen können, um nach der Aufführung noch zu gemeinsamen Gesprächen eingeladen werden zu können. Das Gespräch und die Nachwirkung der Gespräche, sollten den Charakter des philosophischen Begriffs „Katharsis“ haben.

## Geschichte und Aufbau des Projektes

Dieses Projekt beginnt mit einem Auftragsstück für das Akkordeon Solo bei dem polnischen Komponisten Jacek Rabinski, der seit Mitte der 80er Jahre in Berlin lebt. Der Komponist hat ein kurzes Stück im Sommer 2020 zusammengestellt und gab dem Stück den Titel „Empty Places – Corona Time“.

Dieser Gedanke hat mich dazu bewegt, sieben weitere Komponisten anzusprechen und ähnlich kurze Stücke für das Akkordeon zu beauftragen. Dadurch entstand ein Programm mit insgesamt acht Auftragswerken, die als Grundlage die Pandemie-Zeit hatten. Von insgesamt acht Komponisten aus Deutschland, Polen und Ungarn wurden diese Werke geschrieben. Als im Herbst 2020 das Kulturbüro die Ausschreibung für die Förderung „Der Dortmunder Förderkorb“ veröffentlicht hat, die verschiedene in der Corona Zeit entstandene Kunst Projekte fördern sollte, wurde das Projekt für diese Förderung angemeldet und kam in kurzer Zeit aus 48 Bewerbungen in die engere Auswahl. Für die Zwecke dieser Förderung wurden im Laufe der Zeit weitere Kunstrichtungen mitberücksichtigt. Unter anderem wurden die Gattungen Wort und Malerei in das Projekt miteinbezogen:

Matthias Hecht – eigene Texte „Die Gute Minute“

Georgios Kouldakidis – Paulus Briefe / Altgriechisch gelesen

Richard Cox – Malerei (Ursprünglich Kalle Herscher)

Das Projekt wurde in der zweiten Phase des Dortmund Förderkorbs im Dezember 2020 nicht mehr weiter ausgewählt und wurde nicht prämiert.

Drei Jahre später befindet sich das Projekt in einer Phase, in der das Thema, das in dem Projekt problematisiert wird, immer noch aktuell ist. Es wurden inzwischen weitere finanzielle Fördermittel zusätzlich beantragt und in das Projekt aufgenommen, um es noch reicher und spannender zu gestalten.

Maike Günther: Tanz und Ballett

Jörg Rost: Lichtkunst

Alle Elemente des Projektes haben sich in den drei Jahren weiterentwickelt und sind aus den Gesprächen entstanden, die manchmal sehr spontan, aufgenommen wurden.

Aktuell – also im Herbst 2023 - befindet sich die Entwicklung des Projektes in der Phase, in der mit bereits gut strukturiert und untereinander abgestimmten Ebenen, ausgereiften Ideen und in einem komplexen Team aus international angesehenen und erfahrenen Kunstschaaffenden das Projektbereit ist, auf einer Bühne präsentiert werden zu können.

## **„The Art of the Corona Time“**

In der Zeit, in der wir mit vielen Naturkatastrophen, Wirtschaftskrisen, Kriegen und sozialen Problemen zu tun haben, bleibt nicht mehr viel Platz für die Aufarbeitung der alten Probleme, die unmittelbar hinter uns liegen und bis heute große Wunden hinterlassen haben. Viele von uns sind davon betroffen oder kennen auch Menschen, die durch Covid-19 Angehörige oder Freunde verloren haben. Es sind viele Existenzen durch wirtschaftliche Schwierigkeiten kaputtgegangen sind, oder haben sich gar ganz aufgelöst. Wir wurden wahrscheinlich mit der größten Isolationsphase in der Geschichte der Menschheit in den letzten drei Jahren konfrontiert...

Die Pandemie und Corona Zeit ist immer noch präsent, obwohl der Verlauf einer Erkrankung im Moment nicht mehr diese Bedeutung hat, wie vor 2-3 Jahren. Normalerweise werden solche Zeiten und Zeitabschnitte aufgearbeitet. Aber auf Grund der Vielfalt der aktuellen Probleme des Alltags, gibt es gar keinen Raum und Möglichkeiten dafür. Mit diesem Projekt erhoffe ich mir eine Art von „Katharsis“ in der Gesellschaft durchzuführen.

Ich möchte unserem Publikum auf dem höchsten Niveau eine breitgefächerte Darstellung der Kunst zeigen, die die Hauptinspirationsquelle in der schweren Zeit der Corona Pandemie findet. Ich behaupte, gute Kunst hat die Kraft unsere menschliche und verletzte Natur zu heilen. Ich möchte gerne darüber hinaus Raum für Gespräche schaffen, die von den Impulsen, die während der Aufführung erlebt werden können, ausgelöst werden.

Das Kapitel „Pandemiezeit“ kann uns lehren, was das Leben bedeutet. Außerdem auch und wozu die Natur fähig ist und wo es hinführen kann, wenn wir nicht auf unsre Gesundheit aufpassen oder mit unseren natürlichen Ressourcen nicht schonend umgehen.

Das Projekt „The Art of the Corona Time“ entwickelt sich mit langsamen Schritten aber auch konsequent seit mehr 3,5 Jahren, d.h. seit dem Beginn der Pandemie.

Damals als das erste Stück „Empty Places“ von dem polnischen Komponisten Jacek Rabinski für Akkordeon Solo mich dazu bewegt hat, mir mehr Gedanken in diese Richtung zu machen folgten in kurzer Zeit sieben weitere Auftrags-Stücke, die basierend auf dem Thema der Corona-Pandemie geschrieben wurden. Schon damals wurden die ersten Kontakte geknüpft, um das Team für dieses Projekt gezielt aufzubauen. Heute besteht das Team aus einer Gruppe von acht Komponist\_innen, 2 Schauspielern, einem Maler, eine Ballett-Tänzerin, Licht Künstler und einem Live Musiker, insgesamt 6 Menschen, die auf der Bühne die „Corona Kunst“ in verschiedenen Formen präsentieren werden.

# Teilnehmende Personen

## Komponist\_innen

Jacek Rabinski	Berlin/POL
Dr. Barbara Kaszuba	Poznan/POL
Leszek Kolodziejski	Lodz/POL
Marek Czerniewicz	Gdansk/POL
Arne Sanders	Berlin/DEU
Erik Janson	Düsseldorf/DEU
Bernfried E.G. Pröve	Braunschweig/DEU
Peter Köszeghy	Berlin/HUN

## Ausführende

Malerei	Richard A.Cox	Soest/GBR
Lichtkunst	Jörg Rost	Schwerte/DEU
Ballett Tanz	Maike Günther	Dortmund/DEU
Lesung	Georgios Kouldakidis (Kormanos)	Hagen/GRC
Lesung	Matthias Hecht	Bochum/DEU
Musik	Miroslaw Tybora	Dortmund/DEU

Auch weitere Personen unterstützen das Team. Ohne diese Menschen ist das Konzept und diese Arbeit nicht möglich, dafür danke ich diesen Menschen hiermit auch sehr..!

Miroslaw Tybora

## Jacek Rabinski - „Empty Places Corona Time“ (01.04.2020)

„**Empty Places**“ - Lehre Straßen, lehre Konzertsäle, Theater Säle, Museums, Galerien, Klubs, geschlossene Restaurants, beschränkte Möglichkeit der Bewegung, bedeckte mit Masken Gesichte... Das alles hat mich motiviert, gerade dieses Stück „Empty Places“ zu schreiben, dass eine direkte Reaktion auf die Pandemie ist. In gewissen Sinnen ist diese Musik eine Art der musikalischen Reflexion von der aktuellen Situation, aber auch und vor allem meine Reaktion auf sie...



Foto: Helen Zweig

**Jacek Ansgar Rabinski** wurde 1956 in Warschau, Polen, geboren, wo er von 1974 bis 1979 klassische Gitarre an der staatlichen Musikschule II. Grades Namens Fr. Chopin studierte. Zwischen 1979-1983 studierte er in der Gitarrenklasse von Marcin Zalewski an der Warschauer Musikakademie (heute Universität). Ab 1983 bis 1985 wirkte als Gitarrenpädagoge in der Staatlichen Musikschule I. Grades Namens Fr. Chopin. 1985 zog er nach Deutschland. Von 1985 bis 1989 studierte er Komposition an der "Hochschule der Künste Berlin (heute "Universität der Künste") bei Prof. Witold Szalonek. Er arbeitet als freiberuflicher Komponist, Gitarrist, Pianist und Musikpädagoge in Berlin. Rabinski hat seine eigene musikalische Sprache entwickelt, die er ABSOLUTE TONALITÄT nennt. Damit meint er rein tonale Musik im wahrsten Sinne des Wortes, die ausschließlich Skaleneigene Töne verwendet.

## Dr. Barbara Kaszuba – „Vidoc 19“ (08.02.2021)

„Die Komposition „Vidoc 19“ für Akkordeon Solo ist im Jahr 2020/2021 mit der Initiative von Mirosław Tybora im Rahmen „Corona Programm für Akkordeon Solo“ entstanden. Die Zeit der Pandemie regeneriert die ständige Unruhe, Stress, Spannungen, in denen wir seit 12 Monaten leben. Die Pandemie dauert an und liefert ständig neue dramatische Zahlen. Covid 19 ist für die ganze Menschheit eine aktuelle und große Herausforderung, die für viele komplexe Probleme sorgt. Der Titel der Komposition „Vidoc 19“ wurde von dem Virus abgeleitet und symbolisiert die schrecklichen Perspektiven und Besorgnisse der Menschheit. Die verzweifelten Gefühle, haben ihren Ausdruck in diesem Stück gefunden und werden mit verschiedenen Musikmitteln dargestellt – durch Zeit, Faktur, Dynamik. Die Form des Stückes wurde durch den Titel beschrieben. Wenn man ihn von hinten liest, entsteht das Wort „CoVid 19“. Der Anfang des Stückes wiederholt sich am Ende und bildet so einen Rahmen. Denn der Schluss spiegelt die Probleme der Menschheit wider, die immer wieder zu uns zurückkehren. Die neue Realität, in der wir seit einem Jahr leben, löst in uns Unsicherheit, Müdigkeit und Monotonie aus. Es dauert ein ständiger Kampf gegen und mit dem Virus an, aber auch gegen unsere eigenen Gedanken - Angst verfolgt uns auf jedem Schritt. Der Interpret muss sich mit vielen technischen Aufgaben und Schwierigkeiten auseinandersetzen. Dies symbolisiert den harten Kampf, der jeden Tag von medizinischem Fachpersonal auf sich genommen wird. Der scheinbar schon seit Dezember 2019 bekannte Virus überraschte die Welt. Er mutiert, ändert sich ständig und lässt alles aus der Kontrolle geraten, weil er sich scheinbar der Kontrolle entzieht und schafft dadurch komplizierte Aufgaben für das Funktionieren der Strukturen aller Länder der Welt. Die Komposition „Vidoc 19“ stellt auch den Rückblick in die Vergangenheit und die Reflektionen über Vergangenes dar. Außerdem geht es auch um den Ausblick auf die Zukunft, die immer noch unklar und unsicher bleibt.



Foto: Daria Rzepiela

**Dr. Barbara Kaszuba** - geb. 1983 in Posen, Studium der Komposition und Geige an der Musikhochschule in Poznan, Bydgoszcz, und in Dresden. Im Jahr 2013 Doktorarbeit an der Musikhochschule in Wrocław. Seit 2007 unterrichtet sie an der Musikhochschule in Poznan und im Jahr 2019 Habilitation. Stipendium Business and Professional Women's Club in Poznan, National Foundation für die Kinder, Kultur National Ministeriums (1998, 2002, 2006), Auszeichnungen der UNESCO USA 2007, Medaille der Junge Kunst (Medal Młodej Sztuki) 2010. Preisträgerin beim Internationalen Kompositionswettbewerb wie: „Cantabile“ in Krakau, A. Krzanowski Wettbewerb in Czechowice-Dziedzice, PATRI PATRAE in Katowitz, „Crescendo“ in Tarnow, (Grand Prix) „Ibla“ in New York, ZKP Warsaw, PWM Krakau,

European Union Breslau, Sanok, Residenz bei dem Kammer Orchester „Amadeus“ in Posen, Gdansk, New York – Vox Novus, Toronto in Canada – Composer in Residence – SHHH!! Ensemble, „The RéDi-Musix works fpr Sampo“ MUSINFO – Frankreich, Prix de Conseil General in Sarre Union/ Frankreich, Global Music Awards – California/USA, Orlando Contemporary Orchestra Florida/USA. Preise bei verschiedenen Musikwettbewerben im Bereich Geigenspiel und Kammermusik: Preisträgerin beim Wettbewerb der XX Jh. Musik für Junge Interprete in Radziejowice/Polen, im Duo mit Akkordeon in Sanok, Mława, Castelfidardo/Italien, Klingenthal/Deutschland, Poprad/Slowakei – European Union of Music Competition for Youth, Breslau, Sarre - Union/Frankreich – Prix du Conseil General. Auch als Korrepetitorin beim Wettbewerb in Elblag/Polen. Zwei CD Träger mit eigener Musik: „My Music“ bei Acte Prealable, und „Not only from Iceland“ bei Ignacy Jan Paderewski Academy of Music Poznan. Mitglied bei ZKP (Związek Kompozytorów Polskich – Verband der polnischen Komponisten)

## Leszek Kolodziejski - „Adea (cd)“ (29.11.2020)

Das Stück „ADEA-CD“ ist auf die Initiative von M. Tybora geschrieben worden. Die Aufgabe war, aus der eigenen Perspektive ein Stück zu schreiben, das die eigenen Erfahrungen mit der Pandemie thematisiert und so versuchte ich dies auf Papier und in eine Notation zu übertragen.

Die Realität zu diesem Zeitpunkt hat sich für mich aus der Perspektive des Musikers, des Pädagogen und auch in Bezug auf meine Kinder blitzschnell geändert. Aus dem schnellen Lauf und Alltagsrhythmus sind wir in einer anderen Welt gelandet. Die Zeit im Inneren wurde angehalten, das Leben ist für diese Zeit angehalten worden und die Umgebung hat für kurze Zeit so ausgesehen, als ob ein langer Vormittag an einem Sonntag sein würde... Die Straßen sind leer, die Geschäfte geschlossen, alle Menschen sind in ihren Häusern eingeschlossen und in der Luft hängt eine Art der Unsicherheit, ein ungeheures Ereignis...

Solche Gedanken sind in dem Stück festgehalten worden. In dem ersten Teil hören wir Rhythmus und Puls, die Energie und Kraft tragen. Das ist die Zeit DAVOR. Das ist das volle Leben, vor der Pandemie. Das Motiv basiert auf den Tönen: A-D-E-A-C-D: pAnDEmiA CoviD.

Es ist eine Art des Spiels mit den Noten. Gleichzeitig geht es aber auch ganz nüchtern um die Gewissheit, dass aus wissenschaftlicher Perspektive der Virus schon viel früher da war, sogar bevor er als solcher klassifiziert wurde und wir davon erfahren haben.

In dem rhythmischen Verlauf des Stückes werden kurze chaotische Läufe hinein komponiert, die Verschiebungen des Pulses, manchmal Dissonanzen – als Beginn einer Katastrophe, als ob das System in dem wir leben, langsam auseinanderfällt – so wie unser Alltag langsam auseinandergesetzt wird. Ein starker Punkt in dem Stück, ist die lang klingende None C-D’.

Dies stellt die Leere und Covid dar. Nur diese beiden Töne. Nach einer langen Zeit wird langsam das Leben wiedererweckt. Jedoch etwas verändert, anders – so, dass es nichts mehr damit zu tun hat wie es früher mal gewesen war. Und obwohl manche Klänge immer noch an das Leben von früher erinnern, werden sie immer weiterbearbeitet und verändert. Sie passen nicht mehr zu der neuen Gegenwart. Es gibt noch eine Übertragung und weitere Deutung an die Töne CD, in der polnischen Sprache bedeutet das „ciąg dalszy“ die Fortsetzung und vielleicht wird irgendwann ein weiterer Teil dieses Stückes komponiert, der wieder zu der Gegenwart und der neuen Situation ansprechen wird.



**Leszek Kolodziejski** – Akkordeonist, Arrangeur, Studiomusiker, im Jahr 2005 Abschluss an der Musikhochschule G. und K. Bacewicz in Lodz. Preisträger von verschiedenen Internationalen Wettbewerben: Arrasate–Mondragon, Castelfidardo, Kopenhagen, Klingenthal, Poprad, Pula, Danzig, Krakau, Przemysl, Czechowice-Dziedzice. Preisträger des Programms: Stipendium des Ministeriums Kultur und Kulturerbe „Junge Polen“ im Jahr 2009, so auch Art Stipendium der Kunst Ministeriums im Jahr 1997,

1999, 2003 und 2005. Mehrere CD Aufnahmen mit Kompositionen von: Z. Bargielski, M. Majkusiak, B. K. Przybylski, A. Zagajewski. Auftritte u.a. bei Musikfestivals: Della Musica in Rom, „Spring Voices“ in Moskau, Alkagan – Herbst Musik Festival in Czechowice-Dziedzice, Festival der Film Erscheinungen in Walbrzych, Kammer Musikfestival „Schlesiensquartett und Gäste“ in Kattowitz, Festival der Vier Dialogs und Film Musikfestival in Lodz. Als Musiker, Arrangeur und Komponist arbeitet er im ständigen Austausch mit Theatern: Stefan Jaracz, Puppen Theater „Arlekin“, Klein Theater Manufaktur. Ein wichtiges Element seiner künstlerischen Arbeit ist Improvisation.

Er hat bereits bei vielfältigen multimedialen Projekten teilgenommen, z.B. bei Theater Projekten mit Live Improvisation. Im Jahr 2017 ist seine CD mit Bearbeitungen von jüdischer Musik mit Chassidischen Werken in der Aufführung von Rabin Symbh Keller, erschienen.

Seit dem Jahr 2005 ist er an der Musikhochschule in Lodz in seiner früheren Ausbildung-Hochschule als Dozent angestellt.

## Marek Czerniewicz - „Cold Drops“ (08.07.2020)

"Meine Musik schöpft seit vielen Jahren aus einer Vielzahl von Quellen. Ich glaube, dass praktisch alles, was in uns ist und uns umgibt, zu einer lebensspendenden Inspirationsquelle für die Kunst werden kann. Sogar ein Virus. Meine Akkordeonkomposition Cold Drops ist der Versuch einer klanglichen Darstellung dieses Organismus, eines Virus sui generis, eines "seelenlosen" Wesens, bei dem umstritten ist, ob es überhaupt zur belebten Materie gehört. Wir nehmen diese Kreatur als etwas höchst Gefährliches, Unangenehmes, auf seine Art Unberechenbares wahr, das mutiert, sich vermehrt und in der Lage ist, seine DNA mit der menschlichen DNA zu kombinieren. Nicht ohne Bedeutung für auf die Auswahl und Gestaltung der Elemente des Stückes und der Charakter der Narration war die Reflexion von ganz allgemeiner Art: Man konnte die positive Veränderung vieler Menschen während der Pandemie verfolgen, die sich zum Beispiel aus der radikalen Verlangsamung des Lebensrhythmus und der damit verbundenen Stärkung der familiären Bindungen ergab, sowie aus einem besseren Blick auf sein Inneres - hier sehe ich in den Auswirkungen der Viren ein Mysterium und etwas paradoxes Gutes - nicht nur eine Quelle der Krankheit für den Körper, sondern auch eine bittere Heilung für die Seele."



Foto: Karolina Szalczewska

**Marek Czerniewicz**, geb. 16.09.1974 in Orneta, Komponist, Pädagoge, im Jahr 2000 hat er mit Auszeichnung die Kompositionsklasse bei Prof. E. Glowski an der Musikhochschule Gdansk abgeschlossen. Sein Kompositionsschaffen ist sehr komplex und besteht aus mehreren Musikrichtungen - zum Beispiel aus Kammermusik, Chor Musik, Gesang-Instrumentale Musik oder auch Elektroakustik. Auch mehrere Bearbeitungen für Instrumentale Besetzung der klassischen und U-Musik. Meistens bestimmt die Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern die Richtung der Arbeit.

Seine Musik wurde u.a. von dem Regisseur und Theater Sänger André Hübner-Ochodlo des Theaters Atelier in Sopot genutzt. Aber auch von der Capella Gedanensis, des Meeres Chores der Meeres Akademie in Szczecin, dem Kammer Chor 441Hz, des Stadttheaters „Wybrzeze“ in Gdansk, des Streichquartetts: NeoQuartet, dem The Smith Quartett, dem Atom String Quartett und ebenso von Blasquintett

„Hevelius Brass“. Seine Stücke wurden in verschiedenen Städten in Polen und international aufgeführt: Wien, Tallin, Budapest, Bratislava, Brüssel, Brno, Berlin, Leipzig, Hamburg, Ostrava, Vilnius, Moskau, Quebec, Berkeley in den USA und in China.

Ausgezeichnet wurde er mit verschiedenen Preisen: Stipendium Londoner Organisation „European Association for Jewish Culture (2002), Stipendium im Kulturbereich von „Marszalek Wojewodztwa Pomorskiego“ (2006), Auszeichnung des Ministeriums der Verteidigung für ein Stück für Blasorchester (2007), Ehrenpreis der Gesellschaft der Danziger Kunst Freunden (2014), Auszeichnung für polnische Kunst des Bundesministeriums (2019).

Marek Czerniewicz schreibt auch Theater- und Film-Musik. Im Jahr 2012 qualifizierte sich „Portret z pamieci“ (Das Gedächtnisporträt), einer der Filme mit seiner Filmmusik und des Polnischen Regisseurs Marcin Bortkiewicz für das 65. Film Festival. „Director’s Forthnight“, ein weiterer Film mit seiner Filmmusik, in Cannes ausgezeichnet.

Seit 2002 unterrichtet Marek Czerniewicz an der Stanislaw Moniuszko Musikhochschule in Gdansk und an der Pommern Universität in Slupsk.



## Dr. Arne Sanders - „Soliloque“ (22.11.2020)

„Musik als Erinnerung an Musik in einer Zeit des Aus- und Eingeschlossen seins: Nachklang, Echo, Widerhall. Das "Selbstgespräch" (Soliloque) mäandert assoziativ von Erinnerung zu Erinnerung; dabei tritt wie in einem Traum sonst Übersehenes/Überhörtes zu Tage, Floskeln, Zwischenspiele, Überleitungen: musikalisches Treibgut.“



Foto: Pierre Gognau

**Dr. Arne Sanders** geb. 1975 in Leer, studierte Musikwissenschaft, Germanistik, Philosophie in Göttingen, so auch Komposition in Düsseldorf und Berlin. Composer in residence an der Cité des Arts (Paris), Centro Tedesco di Studi Veneziani (Venedig), Stipendien der Stiftung Kultur Fonds der Bundesrepublik Deutschland, der Länder Brandenburg und Niedersachsen. 1.Preis bei Weimarer Frühjahrestage für Neue Musik, und der Viola-Stiftung Walter Witte.

Seine Musik wurde bei Warschauer Herbst, Wien Modern, Schleswig – Holstein Musik Festival, Klangwerkstatt Berlin, Randspiele Zepernick, Akademie der Künste Berlin, Konzerthaus Berlin und Freie Akademie der Künste Hamburg auf- und uraufgeführt. Lehraufträge für Musiktheorie und Komposition u.a. an der Universität Oldenburg, der Musikhochschule Rostock und der University of Leeds (UK).

Aktuell unterrichtet er an Ev. Hochschule für Kirchenmusik Halle an der Saale.

## **Eric Janson** „Corona (Covid-19) – Piece“ vom 18./19.07.2020

In The Project, several composers dealt with their feelings in the horrible time of "Lockdowns" in 2020 and 2021...

Hope that we never again will make such negative experiences of cultural silence. (21.09.2023)



Foto (c) Manuel Miethe

**Erik Janson**, am 05.12.1967 in Neuss geboren, studierte - während bzw. tw. nach seinem Schulmusik- und Germanistikstudium an der Universität Dortmund, während Referendariat und einer Tätigkeit im Schuldienst als staatl. examinierter Musiklehrer 1989/90-2002 - Komposition, zunächst privat bei Michael Denhoff (1996-98), dann von 1999 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Isabel Mundry (2003 i.V. bei Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Seit 1994/95 werden seine Werke öffentlich, auf mittlerweile einigen Festivals und in Konzertreihen in Deutschland und international aufgeführt.

Zu seinen Auszeichnungen gehören u.a.: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladungen zum Komponistenatelier Romainmotier (CH), Reisestipendien des Deutschen Musikkates, Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis (2004),

Auftragskomposition „Coeur de l'éternelle“ für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 Jahre roc“ Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie).

Er arbeitet mit den renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensemble Modern.

Aktuell bezeugen 1. Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage (2008) und der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerbs der Weimarer Frühjahrstage (beide Mai 2008) sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt von der steigenden Aufmerksamkeit für sein Schaffen.

In 2009 gibt es erneut einige Ur- und Wiederaufführungen seiner Werke an etablierten Orten der Neuen Musik-Szene. So beispielsweise im Februar im Konzerthaus Berlin und im Juni im Rahmen der langen Musiknacht der GNM-Münster (in Kooperation mit dem WDR), beim Festival Junge Kunst im Thüringischen Volkenroda sowie ab September 2009 an einigen Orten in der Schweiz (Zürich, Bern, Luzern). Im Sommer 2023 wurde Erik Janson 1.Preisträger beim Kompositionswettbewerb der ersten Musikbiennale Zepernick.

## **Bernfried E.G. Pröve – „Der Atem der Verletzten Zeit“ (26.11.2020)**

„Der Atem der Verletzten Zeit“ ist in den Monaten Mai-Juni 2020 entstanden. Der plötzliche Stillstand im "außen" erzeugte in mir als Komponist einen Sog ins Innere, viel tiefer als mir sonst möglich war. Der Sog ins Innere bedeutete auch auf die Empfindungen die die ungewohnte Stille um mich herum erzeugte, zu lauschen. "Der Atem der Verletzten Zeit" ist eine Art kontemplative Inneneinkehr, eine Möglichkeit ganz und gar bei "sich selbst" angekommen zu sein. Das sensibilisierte Sensorik sorgte auch für viel tiefere Emotionen, als ich sie sonst wahrnahm und die Möglichkeit in die Zeit und ihre "Verletzlichkeit" zu lauschen...



Foto: Willy Reincke

**Bernfried E.G. Pröve** – geb. 1963 in Braunschweig, Studium der Schulmusik, Orgel, Dirigier, Musiktheorie und der Komposition an der UdK Berlin, an der Staatlichen Hochschule für Musik Freiburg sowie International Peter Eötvös Institut in Budapest.

Es folgten Kompositionskurse bei Franco Donatoni, Elliot Carter, Gerard Grisey, Tristan Murail, Philippe Manoury und Helmut Rilling. Stipendium an die Villa Massimo in Rom und beim einjährigen „Cursus de composition et d’informatique musicale“ (1995). Doktor Arbeit bei „Ecole des Hautes Études en Siences Sociales“ in Paris. Als Dirigent stand er am Pult des Klangforums Wien und der Gächinger Kantorei. Im Jahr 1992 wurde in Donaueschingen sein Auftragswerk für großes Orchester von Südwestfunk Werk für Orchester „Fernung – Horizont – Nähe“ im Rahmen Musikreihe Ars Nova uraufgeführt. Es folgten Aufträge : „Merz-Transitus“ (SWR Stuttgart), „Anthaer“ (Staatsoper Hamburg), „Diastase“ (Musikfestival Metz), 1.Sinfonie (Jenaer Philharmonie), Ballett „Die Reise zu den sieben Planeten“ (Staatstheater Braunschweig), das multimediale Oratorium „Josef und seine Brüder“. Preisträger bei Kazimierz Serocki Kompositionswettbewerb, so auch dem Carl Orff Preis und GRAND PRIX für Komposition der JEUNESSES MUSICALES Belgrad. 1.Preis für „ANTHAER“ der Landeshauptstadt Stuttgart.

Er gibt Kurse, u.a. in Skopje, so auch an der Hochschule für Musik Dresden, an der Filmakademie Baden-Württemberg in Ludwigsburg, Musikkonservatorium in Peking, als „Professore di musica“ an der Scuola Germanica in Genua und an der NY Musischen Akademie in Braunschweig, wo er seit 2000 als Dozent tätig ist.

Seit 1997 betreibt er das CD-Label „Edition zeitklang Musikproduktion“ und den Verlag „Master Arts Music Publishing“.

## Peter Kőszeghy - „distance“



Der seit 1992 in Deutschland lebende ungarische Komponist Pèter Kőszeghy studierte ab 1989 Querflöte an der Franz Liszt Musikakademie, pädagogische Fakultät in Győr/Ungarn, dann ab 1993 an der HfM "Hanns Eisler" Berlin Komposition bei P.-H. Dittrich und Elektronische Musik bei A. Bartetzki. 1999/2000 besuchte er die Kompositionsklasse von H. Zender an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt/Main. Seit seinem Diplom im Jahre 1999 arbeitet er als freischaffender Komponist und Musikpädagoge in Deutschland. Viele seiner Kompositionen wurden mit Preisen ausgezeichnet und bei Festivals wie Ultraschall Berlin, Ensemblia Mönchengladbach, AdeVantgarde München, Tongyoeng International Music Festival Korea, First Bohlen- Pierce Conference Boston USA aufgeführt.

Er erhielt Einladungen zum 4. Nachwuchsforum der GNM und Ensemble Modern, Frankfurt a.M., zum „1° Forum International des jeunes compositeurs“ vom CDMC, Paris, zu „Musik unserer Zeit“, Münster mit Portraitkonzert und Gesprächen, war „Composer in Residence“ in Köln bei der Kunststation St. Peter.

Kőszeghy war Stipendiat der Sektion Musik der Akademie der Künste Berlin, des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf und am Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Berliner Senat, der Langen Nacht der Elektronischen Klänge der AdK, Berlin, vom Kammerensemble Neue Musik Berlin, vom Deutschlandfunk, dem Ensemble EAR, Budapest, der Tonhalle Düsseldorf und von der Ernst von Siemens Musikstiftung.

Zu den Interpreten seiner Kompositionen zählen u.a. das Helsinki Philharmonic Orchestra, die MusikFabrik NRW, das Ensemble Zagros/Finnland, das Ensemble Aleph/Frankreich, das Gesangsensemble AuditivVokal/Dresden, das e-mex Ensemble/Düsseldorf, 8 Strings & a Whistle/USA und als Solisten u.a. Camilla Hoitenga, Peter Veale, István Matùz, Pascal Gallois, Carin Levine.

Seit 2015 befasst sich Kőszeghy neben seiner kompositorischen und pädagogischen Tätigkeit mit den Studien der Naturheilkunde, Pflanzenheilkunde bei Impulse e.V., Schule für freie Gesundheitsberufe.

Seit 2018 leitet er die Kompositionsklasse an der Musikschule Reinickendorf, Berlin. 2018 gründete er gemeinsam mit seinem Kompositionsschüler Fabian Blum das Ensemble HDES für Aktuelle Musik, Berlin und ist Initiator und Organisator des Festivals „Aktuelle Musik“ der Musikschule Reinickendorf, Berlin.

## Richard A. Cox - Malerei - Covid (Soest Nov. 2023)

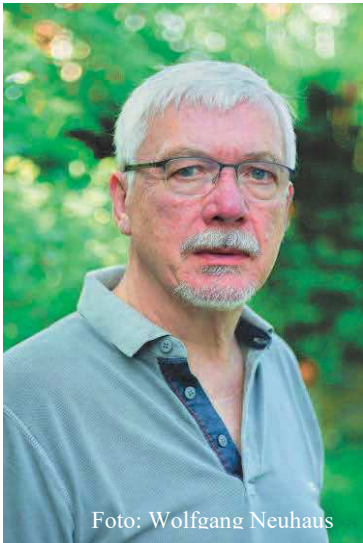


Foto: Wolfgang Neuhaus

Die „pandemic lockdown“ mit wenig Menschenkontakt, Absage von Ausstellungen etc. war eine existentielle Herausforderung. Eine Periode der Stille und Ruhe und für mich eine Zeit der Reflexion und eine Gelegenheit für die Arbeit und kreative Entfaltung. Als selbständiger Künstler ist die Arbeit im Atelier immer Heimarbeit.

Wir waren konfrontiert mit den allgegenwärtigen visuellen Stimuli von einer mikroskopischen Darstellung des Covid-Virus, ein etwas putzige grafische Form wie ein Quietsch-Ball aus dem Fitness-Studio. Wahrscheinlich etwas harmlos gestaltet, um Hysterie und Schrecken in der Bevölkerung zu minimieren.

Ich habe meine eigene künstlerische Formensprache angewandt, um das Thema zu verarbeiten und vielleicht um die brenzlige Situation der Pandemie für einen selber abzarbeiten.

Die mikroskopische Welt der Natur, des Wachstums, der Reproduktion und der Ursprung des Lebens auf Erde wurden zur Quelle der künstlerischen Inspiration. Es entstand hierbei eine Serie von Arbeiten mit Titeln wie: „Teilung“, „Fortpflanzung“, „Germination“ und „Aufteilung“. Letztlich habe ich eine Serie geschaffen, „Variationen“, wandelbare quadratische Bilder, als künstlerische Überlegungen wie man unter dem Mikroskop ein aggressives tödliches Virus aussehen könnte.

1950 in Holmfirth/Nordengland geboren, lebt und arbeitet seit 1972 in Soest, Studium der Malerei, Bildhauerei und Freien Grafik

1968 bis 1969 Batley School of Art

1969 bis 1972 Leicester Polytechnik, Department of Fine Art

1972 Diploma in Art und Design, Bildhauerei

1973 bis 1978 Studium an der Kunstakademie Düsseldorf, Klasse Freie Grafik

1976 Stipendium der Aldegrever-Gesellschaft, Münster

1978 Meisterschüler bei Prof. Rolf Sackenheim an der Kunstakademie Düsseldorf

1982 bis 1986 Lehrauftrag für Radierung an der Fachhochschule für Design, Dortmund

1995 bis 2000 Lehrauftrag für „Experimentelle Druckgrafik“ an der Universität Dortmund

1996 Wiederaufnahme der bildhauerischen Tätigkeit und Teilnahme an mehreren Skulpturenprojekten und Wettbewerben Kunst im öffentlichen Raum

2014 bis 2017 Dozent für Gestaltung an der Meisterklasse der Dombauhütte Soest

Seit 1977 sind zahlreiche druckgrafische Editionen und Jahressgaben entstanden sowie Kunstwerke am und im öffentlichen Raum. Arbeiten sind in vielen privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten.

Mitgliedschaft in folgenden Vereinigungen: BBK-NRW (1979), VG Bildkunst, Westfälischen Künstlerbund Dortmund, Kreiskunstverein Beckum-Warendorf (1980), Kunstverein Kreis Soest

Seit 1975 zahlreiche Ausstellungen in Europa (K) Katalog (E) Einzelausstellung

Richard A. Cox Maler, Grafiker und Bildhauer

Atelieradresse: Hammer Weg 19, 59494 Soest

Telefon: 02921-16531 E-Mail: [mail@richardcox.de](mailto:mail@richardcox.de) Homepage: [www.richardcox.de](http://www.richardcox.de)

## **Jörg Rost - Lichtinstallation** /[www.eine-runde-um-block.de/joerg-rost/](http://www.eine-runde-um-block.de/joerg-rost/)

„Corona gab uns die Chance, die Dinge aufmerksamer zu betrachten und uns mehr Zeit für sie zu nehmen!“ (28.09.2023)



### **JÖRG ROST IST ROST:LICHT**

**Jörg Rost**, geboren am 02.03.1963, gelernter Bäcker, Seemann und Schiffskoch arbeitet seit vielen Jahren als Lichtkünstler, technischer und künstlerischer Leiter für diverse Veranstaltungen mit Publikumszahlen von wenigen hundert bis 20.000 Personen.

Seit 2001 experimentiert Rost mit künstlerischen Lichtinstallationen. Oft bespielt Rost diese mit musikalischen oder theatralen Elementen mit poetischem Anklang. So gibt er dem Veranstaltungsort eine Seele und lässt ihn in einem ungewohnten Bilde erscheinen. Rosts Arbeit ist Deutschlandweit und im benachbarten Ausland bekannt.

Mit seiner Lichtinstallation im Rahmen von „Lichtspuren“ gewann er gemeinsam mit dem Theater Anu den Publikumspreis des Theaterfestivals Holzminden im Mai 2005. Eine große Verbundenheit gibt es zum „Welttheater der Straße“ in seiner Heimatstadt Schwerte, wo Jörg Rost seit 18 Jahren als technischer Leiter mit fast allen großen und kleinen Straßentheatergruppen der weltbekannten Szene zusammen arbeitet.

Auch im Rahmen des „Europäischen Straßentheaterfestivals Detmold“ und des im Jahr 2011 neu etablierten Straßentheaterfestivals „flurstücke“ in Münster ist Rost als technischer Leiter eingesetzt. Jörg Rost beschäftigt sich seit dem Jahr 2000 mit künstlerischen Lichtinstallationen mit dem Schwerpunkt der Außenbeleuchtung mit musikalischen und theatralen Elementen. Seine Arbeit weckt Sehnsüchte, will den Menschen helfen, sich auf sich selbst zu besinnen, Erwartungshaltungen umlenken und dem Spielort eine spürbare Seele zu geben.

## **Maike Günther - Ballett Tanz** (14.10.2023)

„...Es sind zwei Gefühlsebenen, die ich mit der Corona Zeit verbinde: sie bewegen sich zwischen Täuschung und Enttäuschung...“



Foto: Helmut Blankhorn

**Maike Günther** - aufgewachsen in Berlin, begann Maike Günther im Alter von 10 Jahren das Studium zur klassischen Balletttänzerin an der Staatlichen Ballettschule Berlin.

Ihr erstes Engagement führte sie 1981 an die Deutsche Staatsoper Berlin, wo sie alle großen Werke des klassischen Ballettrepertoires tanzte. Noch zu DDR Zeiten siedelte M.G. nach Westdeutschland über und fand hier zunächst in der Ballettcompagnie des Opernhauses Bonn ihr erstes Engagement, es folgten das Aalto Ballett Essen, sowie das Ballett Dortmund.

M.G. arbeitete mit weltbekannten Choreographen zusammen u.a. Hans van Manen, Toer van Schayk, Robert North, Glen Tetley, Tom Schilling, Youri Vamos, Conrad Drzewiecki, Xin Peng Wang, sowie mit den Regisseuren Dietrich Hilsdorf u. Ruth Berghaus. Gastspielreisen führten sie an das Bolshoi Theater in Moskau, die Ungarische Staatsoper in Budapest, das Theater Wielki in Warschau, nach Wien und Zürich, nach Italien, Griechenland, Taiwan bis hin nach Australien. M.G. ist nebenberuflich als Ballett-Pädagogin an verschiedenen privaten Ballettschulen tätig.

## **Georgios Kouldakidis (Kormanos)**

Lesung in der Altgriechische Sprache

„Paulusbriefe aus dem Neuen Testament“ (03.10.2023)

„...Ich glaube, dass die Hoffnung zuletzt stirbt und uns zu Visionären werden lassen kann. Kunst und Gesellschaft sollen in Verbindung miteinander bleiben, um Projekte zu bauen – besonders dann, wenn wir Einsamkeitsgefühle und schwierige Situationen erleben haben. Es freut mich sehr, wenn es stattfinden kann. ...“



Foto: Fani Roufidou

## **Georgios Kouldakidis (Kormanos)**

Schauspieler, ist in Thessaloniki /Griechenland geboren. Er hat Theater und Theaterwissenschaft in Athen studiert. Als Sozialkünstler hat er JobAct Projekte in Witten und Dortmund unterstützt. Er wohnt in Hagen.



## Matthias Hecht - Lesung (04.11.2023)

„Ich hätte mir damals nicht vorstellen können, dass mir diese vehemente Erfahrung jemals so weit weg erscheinen würde“



Foto: privat

Matthias Hecht, der aus Bielefeld stammende und in Bochum lebende Schauspieler, Regisseur und Musiker ist seit fast 30 Jahren als freiberuflicher Künstler unterwegs.

Derzeit spielt er an den Bochumer Off-Theatern „Prinz Regent Theater“, „Rottstr 5 Theater“, „Zeitmaultheater“ und am „Theaterhaus G7 in Mannheim.

Zudem ist er seit langer Zeit ein wesentlicher Teil der Dortmunder Künstlervereinigung „Artscenico“.

Hecht ist Mitbegründer, Texter, Sänger und Gitarrist der Band CHILEK, die jüngst ihr Debüt – Album „Close to the end“ veröffentlicht hat.

In einer Kritik – Umfrage der „Welt am Sonntag“ wurde er von dem Theaterkritiker Stefan Keim als „Schauspieler des Jahres“ der Spielzeit 22/23 in NRW genannt.

Derzeitige Stücke:

„Moby Dick“ // „Der Trafikant“ // „Amphitryon“ (Prinz Regent Theater)

„Aggro Alan“ (Rottstr 5 Theater)

„Ein Abend im Sommer“ // „Die Botschaft“ (Zeitmaultheater)

„Die Erregten“ (Artscenico)

„Privatleben“ // „Der Sturz der Kometen und der Kosmonauten“ (Theaterhaus G7)

## Mirosław Tybora – Akkordeon und Künstlerische Leitung (09.10.2023)

Wir Menschen werden immer mit den Aufgaben konfrontiert, die uns anvertraut werden... Auch lernen wir die Gesellschaft zu beobachten und so selber zu erkennen welche Aufgaben vor uns stehen und übernommen werden müssen. Mit diesem Projekt habe ich vor, mit anderen freischaffenden und erfahrenen Kunstschaaffenden an die „Wunden der Corona Zeit“ zu gehen und sie künstlerisch zu behandeln. Auch möchte ich das Defizit dieser Zeit aufarbeiten, in der viele Kriege, soziale Probleme mit der Integration und wirtschaftliche Krisen passiert sind. Die Existenz ist von Unstabilität als Nachwirkung der Pandemie Zeit bis heute geprägt und dessen Wirkung ist spürbar und nicht gleichgültig an dieser Zeit vorbeigezogen – es gilt dies nachzuarbeiten. Gerade die Menschen, die von der Corona Pandemie durch Verlust von Angehörigen und Freunden, aber auch die, die durch schwere Bedingungen ihre wirtschaftlichen Lebensgrundlagen verloren haben, sind sehr betroffen und erhalten wenig Aufmerksamkeit und Möglichkeit für Austausch.

Das Projekt „The Art of the Corona Time“ scheint eine eigene Dynamik zu entwickeln. Seit drei Jahren entwickelt sich das Projekt und es finden sich immer wieder Menschen, die sich von diesem Thema und dieser Idee angesprochen fühlen.



Foto: Studio Effing Münster

**Mirosław Tybora**, geb. 1974 in Człuchów/Polen, studierte klassisches Akkordeon an der Musikhochschule in Danzig bei Prof. K. Olczak an der Folkwang Musikhochschule Essen und an der Musikhochschule Detmold bei Prof. Mie Miki. Im Jahr 1997 nahm er bei dem Internationalen Akkordeon Festival in „Sata Hame Soi“ in Ikaalinen/Finland teil und spielte seine erste CD „Dancing with Accordion“ bei dem Label Soliton ein, unter dem Vertrag er bis heute steht.

Weitere Teilnahmen bei den Akkordeon Festivals in Wien und Torres Vedras/Portugal und dem „Terem Crossover“ Wettbewerb in St.Petersburg/Russland folgten, bei dem er zusammen mit dem Uwaga! Quartett im Jahr 2012 den Sonderpreis erhielt. Im Jahr 2022 folgte die Einladung zu dem XX.Akkordeon Festival in Polen/Suleczyno, bei dem er mit „Jean- Claude Séférián & Band“ zusammen auftrat. Im Jahr 2010 gewann er mit "Uwaga! Quartett" das "Creole Wettbewerb NRW". Im Jahr 2005 arbeitete er als Solist mit dem Orchester „Concerto Dortmund“, fünf Jahre später im Jahr 2010 mit dem UFU Universität Orchester in Uberlandia/Brasilien, wo er auch Meisterkurse für Akkordeon gab. Nach den Aufträgen an dem Stadt Theater „Teatr Wybrzeże“

in Danzig, folgten weitere Aufträge bei dem Rheinischen Landestheater in Neuss und bei den Städtischen Bühnen Osnabrück. Er musizierte mit mehreren Künstlern, Musikern und Gruppen zusammen, u.a.: Wildes Holz, Jean – Claude Séférián, Trio Glen Buschmann, Prof. Susanne Ehrhardt, Harald Köster Quartett, Jan Bierther Quartett, Prof. Thomas Kirchhoff.

Aktuell ist er in der Formation „Erwin Trio“, bei Duo Bela Bartok Duo, Harald Köster Quartett und Laimun Duo mit dem Saxophonisten Philipp Sauer aktiv. Er nahm an vielen CD-, Rundfunk- und Radio-Produktionen teil und arbeitet seit 1997 mit dem polnischen Label „Soliton“ in Polen zusammen.

Eine weitere CD Produktion heißt „Wildes Holz und Freunde“ und wurde mit vielen prominenten Musikern aus NRW realisiert. Im Rahmen der Produktion, fand zum Festivalabschluss bei den Ruhrfestspielhaus in Recklinghausen im Herbst 2019 ein Abschlusskonzert statt.

Seit mehr als 10 Jahren ist er mit dem polnischen Komponisten Jacek Rabinski befreundet und spielt seine Werke. Inzwischen schon das 4.Stück für Akkordeon und Klavier Duo, das dem Akkordeonisten und dem Walachowski Klavier Duo gewidmet wurde, wartet auf eine Uraufführung. Das Stück „Ukraina“ für Cello, Domra und Akkordeon wurde genau vor vier Jahren, am 24.02.2018, vor dem Beginn des Russischen Angriffskrieges auf die Ukraine uraufgeführt. Auch in diesem Projekt "The Art of the Corona Time" befindet sich ein Solo Stück "Empty Places - Corona Time", dass dem Akkordeonisten gewidmet wurde.

Dieses Stück ist Bestandteil und Ausgangspunkt dieses Projektes.

Seit 2021 organisiert er in Sauerland auch den Winterberger Akkordeon Sommerkurs.

Aktuell lebt er als freischaffender Künstler in Dortmund.